

## **Ein Kampfverband für Ärzte**

**Die beste Form: Eine Genossenschaft**

Werte Kollegin E.,

Sie haben völlig recht, man hat uns unsere Rechte gestohlen. Ein neuer Kampfverband für die Rechte der Niedergelassenen? Ich lese das mit Freude. Aber als Gewerkschaft??

Ich möchte da aus Erfahrung berichten, aus zehn Jahren Vorsitz der GenoMed Berlin-Brandenburg: Ein Verband, in welcher Form auch immer, braucht ab einer gewissen Größe immer Organisation, engagierte Mitglieder, Räume, Bürotechnik, Mitarbeiter, Kommunikation, Bankverbindung, hat Kosten und braucht Einnahmen. Um eine Bankverbindung zu bekommen, braucht es eine rechtverbindliche Form.

Eine KV lebt von Zwangsmitgliedschaft und Zwangsbeiträgen. Ein Verband ist immer freiwillig, muss sich anders finanzieren. Die Bereitschaft zu regelmäßigen Beiträgen aber hat, auch unter Ärzten, enge Grenzen. Da kommt für die Organisation sehr schnell die Frage nach anderen Einnahmen, über kaufmännische Aktivitäten oder über Werbung.

Und immer, wo sich Geld ansammelt, braucht es Aufsicht, von innen oder von außen. Jedes große Unternehmen hat da bittere Erfahrung sammeln müssen. Und mit Kontrollen entstehen wieder Kosten.

Jede organisierte Interessenvertretung, jeder Kampfverband, braucht die Öffentlichkeit – immer wieder entstehen Aufwand und Kosten. Darum ist die Finanzierungsfrage die Kernfrage, will man langfristig Erfolg haben.

Der Gedanke einer ärztlichen Gewerkschaft ist nicht verkehrt, schließlich hält eine Gewerkschaft auch eine Streikkasse für eben solche Kampfmaßnahmen vor. Soweit ich weiß, haben die meisten Gewerkschaften die Rechtsform eines Vereins.

Aber ein Verein darf nicht kaufmännisch tätig werden, hat zur Finanzierung nur die Beiträge. Und immer muss sich in unserem Land jede organisierte Interessenvertretung, vom Verein über Gewerkschaft und Aktiengesellschaft bis zur Partei an die gesetzlichen Vorgaben halten. Wer einen Verband gründen will, muss sich sowohl anwaltlicher Hilfe bedienen als sich auch mit unserem Körperschaftsrecht beschäftigen. Eine Zusammenfassung ist publiziert, Sie finden Sie auf meiner Homepage unter „Ärztliche Gemeinschaften“ Teil 1 bis 5 [http://dr-guenterberg.de/content/publikationen/2008/18\\_ag-t-01.pdf](http://dr-guenterberg.de/content/publikationen/2008/18_ag-t-01.pdf) .

Das Fazit meiner Erfahrung, in der genannten Publikation detailliert dargelegt: Ein Verein, auch wenn er sich Gewerkschaft nennt, hat Grenzen. Die effektivste Form ärztlicher Gemeinschaft zur Interessenvertretung ist die Genossenschaft. Sie ist in keiner Weise fremdbestimmt, sie kann kaufmännische Einnahmen haben und auch der Interessenvertretung dienen.

Die Gründung eines Verbandes ist nicht einfach. Auch wir hier in Berlin haben das alles neben unserer umfangreichen Tätigkeit in unseren Praxen gemacht. Wir haben damals allein für die Gründung etwa ein Jahr gebraucht.

Nun könnte man noch sehr viel dazu schreiben. Aber ich bin auch gern zu einem Gespräch bereit. Auf jeden Fall wünsche ich Ihnen und allen Mitstreitern Erfolg.